

tung einer „Parusieverzögerung“, wie sie sich 1717 aus dem Verständnis der Reformation als Heilsereignis ergab, zu zeigen: Auch am Ende war Luther.

Andreas Waschbüsch

Christian Bunnars: **Paul Gerhardt. Weg**  
– Werk – Wirkung, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2006, 320 S.  
– ISBN 3-525-55781-7.

Vertrautem wieder begegnen und doch neue Entdeckungen machen – so könnte man Werk und Inhalt beschreiben. Christian Bunnars' Biographie über Paul Gerhardt wird hier rechtzeitig zum Gedenkjahr von Paul Gerhardt (1607–1676) in überarbeiteter und erweiterter Form vorgelegt. Ein vertrauter Dichter, Theologe und Pfarrer; vertrautes Liedgut, dessen Vertonungen um die Welt gegangen sind, vor allem aber zu Herzen gehen; gelebter Glaube, der durch Zweifel, Niederlagen, Demütigung, Kriege, Krisen, Mangel und Sterben ging; eine unbeirrbare Hoffnung und begründete Standfestigkeit in lutherischer Prägung und weitherzige Hilfe denen, die menschliche Zuwendung benötigen, teilen sich dem aufmerksamen Leser mit. B., ausgewiesener Fachmann in der Paul-Gerhardt-Forschung, als Organist und Pfarrer, Dozent und Theologe sowie Vorsitzender der Paul-Gerhardt-Gesellschaft, gelingt es, das Oeuvre und die Rezeption, Quellen und zeitgenössische Zeugnisse in klarer faßlicher Sprache einem breiten Publikum vorzustellen, so daß jeder, der sich mit dem Werk befaßt, Paul Gerhardt nicht nur in seinem Leben, Wirken und Werk kennenlernt, sondern noch stärker als bisher sich mit dem reichen Schatz seiner Lebens- und Glaubenserfahrungen beschäftigen kann. So fließen bekannte Nachrichten mit neuen Ergeb-

nissen der Forschung ineinander, geben Antworten, weshalb Gerhardts Lieder auch heute noch gesungen, geschätzt, als Trost- und Glaubensquelle gelesen, gebetet und tradiert werden, in einer ungewöhnlichen Breite und Intensität. Markante Spuren der musikalischen wie der geistesgeschichtlichen Rezeption reichen von Johann Sebastian Bach bis in die Gegenwart.

In drei Blöcken erschließt sich das Werk. Abschnitt 1: Der Weg. B. gibt eine kompakte, den Umkreis der Zeit, seines Wirkens, profane wie kirchliche Umstände berücksichtigende Biographie des Dichters und seiner Familie. – Abschnitt 2: Das Werk. Gegliedert nach Tages-, Jahres- und Lebenslauf, werden die Dichtungen vorgestellt; es fehlen weder Ausführungen zu Gerhardts Dichtung für die Armen im Lande, noch zu der über Kometen oder die Auswirkungen der erlebten und durchlittenen Kriege. – Abschnitt 3: Die Wirkung. Berichte über die ersten Ausgaben, die Aufnahme in die kirchlichen Gesangbücher, die Rezeptionsgeschichte bis zu Lao-Tse runden das Werk ab. Ein Anhang bringt Dokumente, Briefe und Gerhardts Testament. Wer sich über Paul Gerhardt informieren will, wird auf dieses Buch nicht mehr verzichten können.

Christian Tegtmeier

Gerhard Rödding: **Warum sollt ich mich denn grämen.** Paul Gerhardt. Leben und Dichten in dunkler Zeit, Neukirchen-Vluyn: AUSAAT-Verlag 2006, 272 S. – ISBN 3-7615-5477-X.

Zum 400. Geburtstag des bedeutenden Liederdichters und Theologen am 12. März 2007 legt der als Schuldezernent in der Westfälischen Kirche und in der Landesanstalt für Rundfunk in Düssel-

dorf führend tätige Landeskirchenrat, auch in Fortführung seiner bisherigen einschlägigen Arbeiten zum Thema (P. G., Gütersloh 1981, 21984), eine den Standards historisch-kritischer Methoden verpflichtete, theologie-, kirchen-, sozial- und kulturgeschichtliche Aspekte miteinander verbindende und wichtige Facetten dieses Dichter- und Theologenlebens beleuchtende Biographie Paul Gerhardts vor. Es geht ihr – auch aufgrund der Quellen- und Forschungssituation – „in erster Linie darum ..., den Dichter deutlicher als in früheren Zeiten aus dem Zusammenhang seiner Zeit zu verstehen, also zunächst aus der zeitgenössischen Theologie und Frömmigkeit, sodann im Zusammenhang mit dem neuen Aufbruch in der frühbarocken Dichtung und schließlich auch aus seinen Verstrickungen mit der brandenburgischen Politik“ (5). Vor allem auch anhand der textlichen und musikalischen Analyse ausgewählter Lieder Paul Gerhardts zeigt R. Zusammenhänge zwischen der orthodoxen lutherischen Theologie, der Renaissance der mystischen Sprache in der Frömmigkeit und Erbauungsliteratur der Zeit und der sprachlichen Erneuerung der Dichtkunst durch Martin Opitz u. a. (259) auf, die auch Vorurteile (z. B. die Abwertung orthodoxer lutherischer Theologie gegenüber lebendiger Frömmigkeit, das Verdikt liberaler und dialektischer Theologie gegenüber der Mystik) korrigieren können (44, 138 ff. u. ö.). „Erst durch diese drei Komponenten werden die Gedichte Paul Gerhardts in ihrem Gehalt und ihrer künstlerischen Form durchsichtig und verständlich. Niemand sollte meinen, er finde auch ohne sie einen direkten Zugang zu ihnen“ (259), was allerdings für R. existentielle Zugänge und Zugangsweisen über die Melodie nicht ausschließt. Bei allem Bemühen um wissenschaftliche Exaktheit vergißt der Vf. die Kommunikation mit den Lesern nicht: Seine lebendige Schilderung auch theologisch und geschichtlich kompli-

zierter Materien stellt die Persönlichkeit des friedfertigen und doch streitbaren, seinem Landesherrn – immerhin der „Große Kurfürst“! – um des lutherischen Bekenntnisses willen Widerstand leistenden und darüber sein Amt verlierenden Seelsorgers anschaulich, ja spannend dar und läßt das Buch (über die Pfarrer- und Religionslehrerschaft hinaus) auch für interessierte „Laien“ geeignet erscheinen. Insgesamt lebt das Buch von dem Staunen darüber, daß und wie sich Paul Gerhardts Dichtungen immer wieder gegenüber Zeitgeist, Geschmack und Moden durchgesetzt und sich in Freud und Leid, in guten und in schweren Tagen als wirksam und hilfreich erwiesen haben. Ich empfehle das Buch gerne!

Karl Dienst

Johann Michael Fritz: **Das evangelische Abendmahlsgesäß in Deutschland.**

Vom Mittelalter bis zum Ende des Alten Reiches. Mit Beiträgen von Martin Brecht, Jan Harasimowicz und Annette Reimers, Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2004, 582 S. – ISBN 3-374-02200-6.

Das Buch des Münsteraner Kunsthistorikers bietet „zum ersten Mal einen umfassenden Überblick“ (12) über die evangelischen Abendmahlsgesäße; ja, der Vf. versteht sein als evangelisches Pendant zu Joseph Brauns SJ Buch „Das christliche Altargerät in seinem Sein und in seiner Entwicklung“ (1932) konzipiertes Werk als eine „Geschichte des Protestantismus anhand seiner Abendmahlsgesäße“ (12). Die zeitliche Begrenzung leuchtet ein: Das 19. Jahrhundert ist nicht hinreichend erforscht, und die Herstellung von Abendmahlsgesäßen folgt nach dem Ende der hier behandelten Zeiten anderen Gesetzen.